

Lüntjes in mien Kinnertied

An 24. Februar 2004 les ik d` Bladd (Ostfriesen-Zeitung), dat de Lüntjes bold ustarven. Dat meent de „Deutsche Wildtierstiftung“. Heel so leep sücht dat de Geschäftsföhrer van de „Naturschutzbund“ (NABU) in Oostfreesland, Matthias Bergmann, dat noch neet. Man he is sük mit de Emdener Naturschützer Klaus Rettig eenig, dat wat passeeren mutt, dormit de lüttje Vögel neet up de „Rood Liste“ kummt. In mien Kinnertied, Enn van de vertiger Anfang van de fievziger Jahren in de lesd Jahrhunnert, was dat heel anners, un dorvan will ik vertellen.

De Lüntjes nammen Anfang de fievziger Jahren overhand. Dat meenten neet blot de Buren. Ok de Gemeenraad van Widdelswehr (vandaag ´n Stadtdeel van Emden), wor ik domaals wohnte, un de Landkring Leer wassen disse Menen. An 17.2.1951 word ´n Gemeenraadsversammeln för elk un een hertoe ansett. In ´t Gemeenraadsprotokoll steiht:

Sperlingsbekämpfung

Herr Kämmers aus Leer hielt in dieser Sitzung einen Vortrag zur Aufklärung der Bekämpfungsmaßnahmen. Es waren keine Interessenten erschienen. Der Kostenpreis dieser Bekämpfung beträgt 200,- DM. Ein Vorschlag vom Bürgermeister Hinrich Cassens: 1/3 dieser Kosten könne die Gemeinde übernehmen und 2/3 fiele dann auf die Grund- und Bodenbesitzer. Auf Vorschlag vom Bürgermeister wurde der Beschluß gefaßt, erst Rücksprache mit den Grund- und Bodenbesitzern zu nehmen."

De Lüntjes mutten wall Bült upfreeten hemmen, wat de Minsken in de skofel Tied sülvst of för hör Huusderen goed bruken kunnen. Bi d` "Marschversuchswirtschaft" (was gliektiedig ok ´n heel groot Burenplaats) wassen Lüntjefallen upstellt. Settesten sük de Lüntjes up ´n Brett um dat Foer, wat utleggt was, toe freeten, dann fullen s´ in ´n Kast. En Knecht kwamm all Abend, mook de Kast open un reet de Lüntjes de

Kopp of! Gaff man ´n dood Lüntjekopp dor of, dann kreg man för elke Kopp een Grosken. Ok wi Kinner kregen, wenn wi de Lüntjekoppen bi de domaalige Baas Gustav Görtemöller ofgaffen, ´n Grosken. Dat was för uns domaals völ Geld. Mennigmaal moken de Kinner de Lüntjefallen van d` "Versuch" leeg, bevör de Knecht kwamm. Se mussen bannig oppassen, dat de Knechten of Maiden hör neet sachen. De grotere Jungs reeten de Lüntjes glik de Kopp of. Ik hebb dat noit mucht. Mit de geklaute Lüntjekoppen gungen s´ dann na de Baas van d` "Versuch" hen, un holen sük dat Geld dorför of. Moet harren s´!

Lüntjes wurren ok noch anners fangen, dorbi kwammen s` aber glik um t` Leven. In uns Höhnerhuck leeten sük alltied Skaaren van Lüntjes daal. Um de Lüntjes nu toe fangen, gung ik so vör. Ik namm twee Backstenen un stellte de een schraad, ofstött mit 'n Riedstick tegen de anner. Tüsken de beid Stenen leggte ik nu 'n bietje Höhnerfoer. Dat dürs meistens neet lang, un 'n Lüntje kroop tüsken de Stenen, stöttde an de Riedstick un de Steen full up hum. Stuuvdood was he! Slecht Geweten harr `k domaals neet. Wurren de Lüntjes doch ok in Updrag van de Regeren fangen un doodmaakt. Vandaag kann `k mi dat gaar neet mehr vörstellen.

Wi Kinner fungten aber ok Lüntjes, um dormit annerswat antoestellen. De Butenmüren van d´ Achterennen van de Gulphusen sünd ja neet alltoe hoog. Dackgoeten gaff dat meistens noch neet. Unner de unnerste Dackpannen, de up Strohdocken laggen, söchten over Nacht de Lüntjes 'n Unnerdack. Domaals gaff dat noch `n Bült van disse Vögels. Wi leepen savends, wenn dat so halvdüster was, an de Müren lang, un grepen mit uns Hannen in de Locken tüsken de Dackpannen un de Mürkant. Al nöslang kregen wi `n Lüntje toe packen. Mennigmaal flogen s` uns ok weg. Harren wi `n Lüntje, dann denen wi de in 'n mitgebrochte Büdel. Harr wi keen Büdel, dann kwamm he so in uns Bús. Wat wull ´n wi nu mit de Lüntjes?

Domaals harren de Wichter meistens noch Rocken an. Büxen kwammen eerst later in Mood. Kregen wi nu Wichter toe sehn, dann gungen wi heel fredelk up hör daal. Wi mussen seker gahn, dat se neet wussen, wat wi vör harren. Stiekum nammen wi 'n Lüntje ut uns Bús of Büdel, un heel fell denen wi de Wichter de Lüntjes unner de Rocken flegen laten. Wat was dat alltied för `n Upregen un 'n Gegier. Wi Jungs

harren uns Spaaß doran.

De Tieden sünd nu al lang vörbi, wor man Lüntjes mit bloot Hannen fangen kunn, un wor man all Oogenblick Skaaren van Lüntjes flegen sach. Ik finn dat skaa, dat man dat "tschilp, tschilp" van de lüttje Vögelkes neet mehr faak hört. Wi könt aber all ´n bietje dorför doen, de Lüntjes dat Leven mackelker toe maken. Uns Tunen sullten neet blot ut engelsk Rasen un Tujas bestahn, nee, all mögelke Busken, Bomen, Planten un Blömen, de in Oostfreesland toe Huus sünd, de sullten wi setten. An de Bomen dann noch ´n paar Kasten, wor de lüttje Vögels in bröden könen, hangen, dann bün ik mi seker, dat de Lüntjes bi uns in Oostfreesland neet utstarven. Un dat was doch moi. Of neet?

Bericht in der Ostfriesen-Zeitung vom 24.02.04

Zu wenig Nahrung: Spatz auf dem Rückzug Von Marion Luppen Naturschutz Dichte Dächer und aufgeräumte Gärten machen dem Vogel des Jahres 2002 zu schaffen

Der Emdener Naturkundler Klaus Rettig zählte 1991 2 000 Brutpaare, 2002 nur noch 1 400. Wenn es so weitergeht, kommt der Sperling auf die Rote Liste der gefährdeten Tiere.

Ostfriesland - Der Spatz ist vom Aussterben bedroht, behauptet die Deutsche Wildtier-Stiftung. Ganz so dramatisch ist es zwar noch nicht, sagt Matthias Bergmann, Geschäftsführer des Naturschutzbundes (Nabu) Ostfriesland, aber: „Der Spatz ist gefährdet.“ Sollte der Bestand an Haussperlingen weiter so zurückgehen wie in den vergangenen 20 Jahren, landet der Vogel des Jahres 2002 laut Bergmann demnächst auf der Roten Liste der gefährdeten Tiere. Der Emdener Naturkundler Klaus Rettig zählte 1991 in Emden 2 000 Brutpaare, im Jahr 2002 nur noch 1 400. „Ich freue mich immer, wenn ich eine Hecke finde, aus der man das Tschilpen von Sperlingen hört“, sagt Rettig, „aber das wird immer seltener.“ Es sind mehrere Faktoren, die dem Lüntje : so heißt der Spatz auf Plattdeutsch : zu schaffen machen: Zum einen findet er für sich und seinen Nachwuchs nicht genug zu fressen. Spatzenjunge werden mit Insekten gefüttert, und davon gibt es in den aufgeräumten Gärten von heute nicht genug. „Nirgendwo wird so viel Gift gespritzt wie

in Kleingärten“, klagt Rettig, der in diesem Zusammenhang von einem „Reinlichkeitswahn des Menschen“ spricht. Ausgewachsene Spatzen fressen vor allem Körner. Durch die moderne Landwirtschaft fällt bei Ernte und Lagerung von Getreide aber immer weniger für den Sperling ab. Felder werden gleich nach der Ernte umgepflügt, das Korn in Silos dicht verschlossen. „Früher fielen ganze Spatzenschwärme über Felder her“, sagt Bergmann. Der Sperling galt als Schädling, wurde bejagt. Das ist lange vorbei. Außer Nahrung fehlt dem Haussperling Platz zum Nisten. „Moderne Häuser und landwirtschaftliche Gebäude sind vogeldicht gebaut“, erklärt Bergmann. Schlecht für den Sperling, der gerne unter Dachziegeln, in Nischen und Schuppen nistet. „Heute ist alles verriegelt und verrammelt, da kommt kein Spatz mehr rein“, sagt Rettig. Der Emdener Naturkundler hat auch den zunehmenden Straßenverkehr als Feind des Spatzen ausgemacht. Da sei es dem Sperling in Zeiten des Pferdefuhrwerks besser ergangen : auch, weil Pferdeäpfel eine gute Nahrungsquelle sind. Was kann man tun, um eine spatzenfreundliche Umgebung zu schaffen? Bergmann empfiehlt naturnahe Gärten mit einheimischen Gehölzen, wilde Ecken statt eines englischen Rasens und Staudenbeete, in denen man die Samenstände einfach mal stehen lässt. Efeu und anderes Fassadengrün seien ein Paradies für Spatzen, erklärt Bergmann: „Das lieben sie über alles. Da schlafen sie auch.“ Auch Nistkästen können eine Hilfe sein. Auf dem Woldenhof des Nabu in Wiegboldsbur stehen fünf nebeneinander, denn Spatzen sind gesellige Tiere. "